

Klaus Bielau
Der Clown und der Tod
Miniaturen



www.editionkeiper.at

© edition keiper 2011

literatur ✱ nr. 17

1. Auflage 2011

Covergestaltung, Lektorat, Layout und Satz: textzentrum graz

Coverfoto:


Autorenfoto:

Printed in Austria.

Bindung: Die Steirische Buchbinderei | Dietmar Reiber & Wolfgang Reimer OEG

ISBN 978-3-9503184-2-5

bm:uk

 kultur steiermark

Stadt **GRAZ** Kultur

Klaus Blieu

Der Clown und der Tod

Miniaturen

edition keiper

*mit dem verstande
ist es nicht zu fassen
wir müssen es
mit dem herzen brennen*

*Sei gegrüßt Bruder, sprach der Clown zum Tod,
sei gegrüßt auch du, lieber Bruder, sprach der Tod zum
Clown.*

Der Tod darauf zum Clown, leise, doch für Viele gut
hörbar: *Nein, zu ernst dürfen wir es nicht nehmen.*

Clown (mit bedeutender Miene): *nein, wahrlich, nicht zu
ernst nehmen, nie und nicht zu ernst.*

Und beide laufen sie über die Wiese, manchmal in grotesken Sprüngen, wobei der Clown den Tod zu imitieren versucht und der Tod lachen muss, da der Clown dies nicht zustande bringt, wo ein Tod immer viel beweglicher und gelenkiger ist als selbst ein geschickter Clown wie der unsrige. Dabei singen sie anmutige, manchmal heitere Lieder oder geben, im Stillen beieinander sitzend, Erzählungen zum besten. Oder sie sind unterwegs auf Reisen und sprechen mit den Menschen. Der Text allerdings war im Zusammenhang nicht immer gut verständlich; nur Bruchstücke drangen an das Ohr des Schreibers, die er im Folgenden, so gut er es vermag, wieder geben will.

Ja noch etwas. Wenn Bruder Hain nicht in Arbeitskleidung unterwegs ist, tritt er in hellem Anzug, ebensolchem Hut und Mantel in Erscheinung und dann ist er einfach *der Reisende*, manchmal *der Alte*.

Es ist ein großes Geheimnis um mich, sagte der Clown, ich bin der Menschen Spiegel, doch nur wenige sind's, die es verstehen, deswegen ich zu den Verachteten gehöre.

*Es ist ein großes Geheimnis um mich, sagte der Tod,
die Menschen wissen nicht, dass ich Teil von ihnen, ja
dass ich IN ihnen bin. Und so haben sie Angst vor mir
und meinen, ständig, mir davon laufen zu müssen.*

Also, hört gut:
*Wir, Clown und Tod – ein Geschwisterpaar. Beide nehmen
wir das, was Ihr fälschlich Leben nennt, nicht zu ernst.*

1
Wer rechnet, hat nie genug,
wer aufhört zu rechnen,
leidet keinen Mangel.

2
Der Kapitalismus, die Gewinnsucht noch und noch,
ist die würgende Krake der Menschheit,
sie lebt aus dem Atem der Angst,
und breitet diese nebst anderen Übeln aus.

3
Einen Beruf, eine Berufung nur gibt es:
Leben ... und Brennen
im Feuer der Gegenwart.

4
Viel Erfolg!
Danke, ich suche bei mir zu bleiben, sagte lachend der
Clown

5
Du bist ja in der Versenkung verschwunden, sagte A zu K.
Und K, der ältere der beiden, erzählte von den Lebens-
Kreisen, die sich zeitweise treffen, zeitweise überschnei-
den und zeitweise wieder von einander entfernen; und
doch bleiben sie Teil eines größeren Ganzen.

6

Insel

Scheue die Mühen nicht, suche das Gerade, es sind die Wege zum Leben; murre nicht hierbei. Dann ist, was immer ist, Rückenwind nach innen – zur Sagen umwobenen *Insel von jenseits der Zeit*, die sie alle suchten, die Abenteurer und Entdecker. Doch muss sie den profanen, habsüchtigen Augen verborgen bleiben – und so wird es auch in aller Zukunft sein. –

Du willst den Ozean befahren, wo diese Insel liegt?
Suche ihn, den Ozean! Lerne die Welt kennen;
lerne umzugehen mit Kompass, Segel und Pinne,
studiere die Winde. – Mach dich auf – *endlich!*

7

Der Musiker trägt die Musik in sich.
Er braucht dazu keine besonderen Instrumente.
Der Ton – lichter Schein aus dem Herzen,
entfacht die Feuer des Lebens.

Alle Symphonien, die je komponiert,
alle Stücke der Musik, die je gespielt wurden,
die je gespielt werden – sie sind alle EIN KLANG,
in zeitloser, ewiger Gegenwart,
und im Jetzt des heutigen Tages.

8

Dämon Groll Clown Tod Humor

In der Nacht werden die Keller hell, die Dämonen geweckt. Tags da schlafen sie; oder vielleicht: da werden sie überdeckt durch das Gleißeln der Sonne. Deswegen haben die Menschen nachts so oft Angst. – – – Tags, da können wir fliehen, nachts stehen wir *uns* selbst immer Auge in Auge gegenüber. Denn wo wollten wir die Dämonen finden, wenn nicht ... (leider waren die weiteren Worte nicht zu hören, da der Wind sie vertrug)?

Der Groll, meine Freunde, ist auch ein Lebewesen.
Wir können ihn aushungern, wenn wir nicht mehr grollen (so einfach, wirklich);
er kriegt dann nämlich kein Essen mehr,
stirbt den Hungertod.

Humor oder: der Ernst der Gegenwart.

Also nochmals: Clown und Tod – ein Geschwisterpaar.
Beide nehmen das, was wir leichthin *Leben* nennen,
nicht zu ernst.

Ein weiteres: Liebe und Wahrheit; diese werden
mancherorts auch als Zwillinge, Kinder des Allwillens,
gesehen.

9

Der Altwarenhändler

Kennt ihr die Erzählung vom Altwarenhändler,
der das Asthma bekam und dann
an all seinen vermeintlich wertvollen Sachen erstickte?

Der Altwarenhändler, welcher?

Der Altwarenhändler – wir, wer sonst?
Leiden wir nicht Not am Großen Atem?
Wie sollten wir anders als atemlos sein –
die wir ständig auf der Flucht sind.

10

Die Sprache des Ortes

Der Ort, der Platz an dem wir wohnen,
ist selbstverständlich kein Zufall,
sondern vermutlich einer unserer bedeutenden Lehrer.

11

Jenseits der Dürre

Ihr kennt es vielleicht, oder habt davon gehört:
Ein Bad im Osten, im romantisch klingenden Ort
Blumau, also ehemals Blumen-Au; geplant vom großen
Friedensreich H. Und es ist gleich einer Fata Morgana in
der
dürren Umgebung einer vom Menschen
ausgehungerten Landschaft:
Ein Märchenschloss in der Wüste – Erinnerung an
Zuhause – jenseits der Dürre.

12

12

Erziehung, Schule, Studium, sind oft genug immer noch
wie Kriege und die Prüfungen die Schlachten.
Die Schlachtfelder – die Seelen meist junger Menschen.

13

Traum

Ich will im Grünen wohnen, unbedingt; dort wo es still
ist, am Rand vom Wald, mit einer Quelle, einem kleinen
Bach, der über die Wiese fließt, Tieren und Kindern.
Und einem geliebten Menschen an der Seite. – – –
Und dann hatte ich den Traum vom Glück:
In diesem Traum ging all mein Wünschen in Erfüllung.
Da sah ich mich und meinen Körper, dunkel wie die
dunkle, feuchte Erde. Und in dieser feuchten Erde,
aus unerkanntem Samen gelegt seit langem, erhebt das
Paradies; es ist in der Mitte. Und tausende Male schöner
als die Fantasie es je geträumt.

13

finis terrae

Nur einen Ort auf der Welt gibt es,
an dem ich wohnen wollte von klein auf:
Den Leuchtturm von *finis terrae*, am Ende der Welt.

Dessen Leuchtfeuer weist den Schiffen den Weg ins Land
jenseits der bekannten Küsten.
Dieses Land, wo? Kann es dieses überhaupt geben auf
unserer so erforschten und durchquälten Erde?

13

Wo ist dies Land, wo,
ach wo nur?

14

Der Zauberspiegel

Der Zauberspiegel der neueren Zeit, unser heiß geliebter
Fernseher. Das eine oder andere mal schlicht genannt:
Altar der Dummheit.

Von manchen erkannt als *die* Einstiegsdroge, ein
Hypnotikum also. Und der große Zeiträuber.

In der Nazi-Zeit redete die Propaganda von
Überfremdung, weswegen Juden, Zigeuner und andere
ausgegrenzt werden sollten.

Es wird immer von *Überfremdung* gesprochen, wenn es
um ethnische Fragen geht. – Damals wie heute, da wie
dort.

Sind nicht die Gärten unserer Seelen ununterbrochen
dem erstickenden und giftigen Hauch des Fremdem
ausgeliefert? Unterliegen wir nicht ununterbrochen den
Einflüssen, den Einflüsterungen dessen, was nicht wir
selbst sind?

Sind nicht die Medien im allgemeinen, der Fernseher,
das Internet, Stätten der Bewusstseins-Überfremdung,
die den Tod der Seele, zumindest aber deren ängstliches
und abhängiges Siechtum verursachen können?

15

So ist die schlimmste Verwahrlosung – die der Seele.

16

Gespräch über Schwermut

*Sie sollten nicht in Pension gehen, sonst werden 's depressiv
und nehmen 's zehn Kilo zu*, sagte der Professor zu ihr,
der tüchtigen Mitarbeiterin. Und sie erzählte mir später
einmal folgendes. *Also ging ich in Pension, nicht um zuzu-
nehmen, nein, sondern um depressiv zu werden.*

Ich meinte, meinen Ohren nicht zu trauen. Verwundert,
besser irritiert, fragte ich nach, wie das gemeint sei oder
ob ich mich verhöhnt hätte. Doch mit einem (siegreichen)
Lachen im Gesicht antwortete sie: *Ja, um depressiv zu
werden. Es schien mir der einzige Weg, nicht mehr im auto-
matengleichen Funktionieren der mehr Toten als Lebendigen
zu ersticken.*

16

Auch die Schwermut kann also einer der schmerzhafteren
Wege in die Tiefe des Lebens sein.

17

Wollen nicht auch die geringen Lebewesen geachtet sein?
Sind nicht auch diese Teil von uns (wenn wir begreifen)?
Alles um uns herum sei unser Spiegel, so hören wir,
wie verhält es sich mit Zecke und Gelse?
Achtet ihr sie, als genauso wunderbare Geschöpfe wie ihr
selbst es seid?

18

Spiel – Spiel – Spiel
du lehrst den Menschen viel:
Gleichmut bei Gewinn und Verlust.
Die zwei Seiten jener Medaille,
die den Namen *Täuschung* trägt.

19

Die Klärung der Vergangenheit hat einen Lohn:
Gegenwart; die im übrigen einzig lebenswerte Zukunft.
Und die ist sorgenfrei.

Die Schienen aus der Vergangenheit führen in die
Zukunft – und immer am Leben vorbei.

*Geprägt von der Vergangenheit,
besorgt um das Morgen,
von Lust und Illusionen geschüttelt,
fließt die Lebenskraft der Menschen dahin.
Ausgesaugt und leer, so finde ich, Bruder Hain, sie dann,
und muss noch den letzten Schnitt tun zur Erlösung.
Und das Ganze nennen sie doch unverfälscht,
aber ach wie irrtümlich Leben.*

C: Was gibt es interessanteres, aufregenderes,
spannenderes als das Abenteuer des bewussten Augenblickes?

*Es sind die unerledigten Dinge der Vergangenheit,
die ihre Schatten in die Zukunft werfen – als Angst.*

H: *Nur eine Zukunft,
die konkret ist und nicht Illusion:
Die Gegenwart und die ist:
Leben – oder Feuer der Mitte.
Wer die Vergangenheit erlöst –
durch Arbeit aus dem Feuer –
braucht keine Sorge zu haben
vor der Zukunft.*

20

Die eiserne Hand von Angst und Gewohnheit zwingt
uns,
so oft *gegen* uns selbst zu leben.
Krankheit und Tod sind dann der Lohn
und wir empfinden es als Strafe.
Voll ungerecht oder?

21

Unlängst traf ich mich mit einer Bekannten
in einem gemütlichen Kaffee unserer Stadt.
Folgender Dialog entspann sich.

*Sie trinken keinen Alkohol?
Ja.
Warum?
Aus Gewohnheit.
Wie bitte?
Ja aus Gewohnheit.*

21

Kinder

Verstehen wir, die Erwachsenen, unsere Kinder in den natürlichen Dingen und denen der Seele als unsere Lehrer, werden wir ihnen unsererseits passable Lehrer sein können in den nur mäßig wichtigen Dingen der Kultur.

Kinder, je kleiner, desto eher, spiegeln durch ihre Freiheit das Licht aus unserem eigenen Inneren wieder.

Hört auf Eure Kinder und die Kinder werden auf euch hören!

Im Kindergarten

*Was steht da auf meinem Pulli? Ich kann's nicht lesen? –
Das ist englisch. Ja, lies es uns vor! –What is in your heart?
Was ist in deinem Herzen?*

Licht natürlich! – – – die Antwort.

22

Librum mundi

Buch der Welt,
auch der Kleinen Welt, es ist jene des Menschen.
Wer in diesem Buche des eigenen Lebens zu lesen lernt,
wird kaum einen der niedergeschriebenen Sätze noch
bedürfen.

*Wo das Licht geboren wird
aus azurnem Meer der Zeitlosigkeit
entbehrlich wird jeder Satz,
der in der Endlichkeit geschrieben steht.*

23

Die leise Stimme aus dem Inneren,
jene Stimme, welche die geschmähten Idealisten,
die Romantiker hören, dass da mehr sein müsse
als die äußere Notwendigkeit der *Realisten* –
diese Stimme rettet die Welt!

Denn sie führt, vielleicht noch über manchen Umweg,
doch sie führt zum Herzen des Erdkreises,
aus dem heraus alles neu wird.

24

*Was ist die Ursache des Todes, Reisender?
Versteht du die Ursache des Lebens, Fragender?*

25

Der Spiegel

Warum sind es nur wenig Menschen,
die den Mut haben, ihre Brille abzulegen,
wenn sie sich im Spiegel-des-Lebens sehn?

26

Über den Einfall

Wir sind oft so mächtig stolz auf unsere Ein-fälle.
Hast du dir schon einmal überlegt, woher das Wort
kommt?
Seid ihr auch stolz, wenn fremde Heere in eure Länder
fallen?

Sind viele unserer Ein-fälle nicht gleich Invasionen tödli-
cher Kälte in den weiten Ländern der Seele?

27

Vom Reisen I

Wie oft müssen wir die Länder wechseln,
getrieben und heimatlos,
ständig auf der Flucht?
Wer nur ist's, der mich verfolgen muss?
Könnt ich den erkennen, so wollt ich ihn erschlagen,
auf dass meine Seel die Ruhe findet,
die so lang sie schon ersehnt.

Und stets, da ich halte,
mich umzuwenden,
so ist einer hinter mir.
Will ich ihn fassen,
entschwindet er mir,
geschweige denn,
dass ich ihn erschlagen könnte.

20

Vom Reisen II

Ein guter Freund, G L, er ist Psychiater, erzählte mir vor
einer ganzen Reihe von Jahren, dass er nach New York
siedelte, um der Gegenwart seiner Familie, besonders
jener seiner Mutter, die ihm über alle Maßen auf die
Nerven ginge, zu entkommen.
In New York, dort in der großen Heimatlosigkeit, als
er auf der Suche war nach dem Leben, seinem Leben,
was, vermutet ihr, passierte ihm, wen stets traf er – von
Hauseck zu Hauseck, von Straßenzug zu Straßenzug?
Ja, seine Mutter, der er so sehnlichst entkommen wollte.

Vom Reisen III

Da hetzt du also über die Oberfläche des Erdballes,
ständig getrieben, als könntest du etwas *prinzipiell* Neues
finden. –

Vom Reisen IV

Ich bin ein Reisender, mehr vielleicht als andere,
die von Land zu Land, Kontinent zu Kontinent treiben –
wiewohl ich nur selten den Ort verlasse.
Wie das geht?
Was ist eine Reise wert, wenn du derselbe bleibst,
der du immer warst?

21

Vom Reisen V

Ausgehen

Die Menschen gehen gerne aus,
um den Alltag zu vergessen,
um das flirrende Treiben zu genießen,
zu dem man irrtümlich *Leben* sagt.
Und wie oft verlassen wir uns da nicht selbst?

28

Im Übrigen: dem Unzufriedenen ist alles unzufrieden.
Wie es mit dem Glücklichen?

29

Liebe – Fülle des Herzens,
schlagend in der Zeitlosigkeit
des ewig-währenden Augenblickes.

Feuer der Veränderung
sie halten die Dinge in steter Bewegung und wenden sie,
mal hierhin, mal dorthin –
nichts kann bleibend sein, nichts,
da erwacht die Sehnsucht nach Versöhnung
mit der Ordnung des Alls.
Neue Wege öffnen sich.
Wohin nur wollen sie uns führen?

30

Warum scheuen wir Chaos und Krisen?
Die Natur will es uns doch lehren:

Folge von Verfall und Fäulnis
ist fruchtbare Erde im neuen Frühjahr.

31

Vom Wert der Sackgassen

Kreuzende Wege und blutige Spuren.
Niemand nimmt mir das Recht,
mich heftig zu verrennen.
Und Sackgassen waren mir eine Leidenschaft
und gute Lehrer, wenn nicht sogar die besten.
Liegen auch Tode und Leben auf den Wegen,
nichts ist ganz umsonst.
Und die Ewigkeit – sie zählt der Tode nicht.

32

Kunst I

Unlängst war der weit über die Grenzen seiner Heimat
hinaus bekannte Maler E.F. zu Gast bei Clown und
Reisendem.
Der Maler sprach mit leiser und gewohnt sicherer
Stimme. Dem feinen Gehör blieb eine gewisse Besorgnis
jedoch nicht verborgen: *Kunst verträgt die Zeit nicht.*
Sie will immer die Ewigkeit. Der Mensch dahinter spielt
wenig Rolle...
Wirklich ist die Ewigkeit...
Wir wissen ganz genau, dass es keine Endlichkeit gibt, aber
tatsächlich anfangen kann damit niemand etwas. Also sind
auch für mich Zeit, Kalender, Jahreszahlen nur Segmente
des Unfassbaren.

Und der Reisende, nach einer kurzen Pause, setzte dessen Gedanken fort:

*Ist es unsere Aufgabe nicht,
dies Unfassbare lebendig werden zu lassen?
Im Feuer ewiger Gegenwart – aus welchem Raum und Zeit
geboren
und aus dieser die flüchtige Materie?
Im Feuer heller Gegenwart verschmelzen
Vergangenes und die Zukunft im ewigen Heute.*

33

Zukunft
... dunkle Illusion, Sorgen-erfüllt,
Enttäuschungs-schwanger
oder strahlendes Jetzt in der Sicherheit,
dass und wie sich die Zeiten erfüllen?

34

Kennst du eine Gewohnheit, die keine Sucht ist?
Der Mensch steckt in seinen Gewohnheiten;
wohnt im Trott der ewig sich wiederholenden Abläufe,
gleich den vergötterten Maschinen.

Eine Gewohnheit nur scheint es zu geben
und die ist keine Sucht
sondern beständig Suche
nach der Stimme der Seele ...

35

Das Kind von Zeit und Ewigkeit
Die Zeit, kräftig genährt
durch das Lebende Wasser von Aquarius,
bringt ans Licht, was bislang verborgen:
Dunkelheit, die verbrannt sein will,
damit das Feuer gebiert, was ihm entspricht:
das Gold ewiger Werte.

36

Flucht I
Laufen, laufen, laufen – die ganze Zeit!
Woher nur die Furcht anzuhalten; woher?

Flucht II

Du rennst, rennst, rennst – – –
immer auf der Flucht.
Flucht, Krieg, Elend.
Du bist im Kriegszustand; mit wem, warum?
rennst, flüchtest und begegnest nur:
wem? –
Kehrst voller Entsetzen um – – – rennst –
oh Glück des Erreichens – der Hafen –
um die Ecke – – – gerettet – – –
Grinsend erwartet dich wieder: wer?
Ja, wer?

Flucht III

Ausgezehrt und verbraucht, mehr fallend als laufend;
Du hast aufgehört, Leben und Tode zu zählen

Und nun ist es nicht mehr so wie früher – – –
Der Spiegel hat Sprünge bekommen
Du siehst genauer, mutiger geworden, ins blutende
Antlitz.
Der Spiegel nimmt die Maske dir ab, dahinter:
Tod, wer sonst.

37

Der Stirnspiegel

I

Ein Bild aus früher Kindheit, eigenartiger Zufall, taucht
immer und immer wieder auf: Der Arzt; er klappt seinen
Stirnspiegel herunter, schaltet die Lampe ein – das Licht
auf seiner Stirn und gleißend.

II

Unlängst, da traf ich ganz in der Nähe meines Wohnortes
einen Fremden, dessen Gesicht strahlte und auf seiner
Stirne leuchtete gut sichtbar ein Licht, wie das vieler
Sonnen.

Je mehr ich mich zu erinnern suchte, desto unsicher wur-
de ich, ob ich nicht einer Täuschung unterlag, und ob es
den Fremden wirklich gibt.

III

Unlängst war mir ein Traum, in dem sah ich mich in
einer öden Straße, leer, schmutzig, heiß, schattenlos.
Ich konnte mich kaum mehr weiter schleppen.

Und da geschah es: Als ich am Boden lag, bar jeder
Hoffnung – kam jener mit dem Lichte auf der Stirn auf
mich zu. – – – Er ging ein in mich, wurde Teil meiner
selbst. Und Ich, löste mich auf, zerschmolz.

Und, es war im Traume noch, da wurde meine ausge-
dörrte Gestalt aufgerichtet durch den mit dem Lichte

– – –

Licht – überall.

38

Wahrheit

Soviel Wahrheit gibt es, wie es Kreatur gibt.

Meine Wahrheit muss nicht deine sein.

Das, was jetzt und im Augenblick *wahr* ist, das ist
Wahrheit. Auch wenn sie morgen durch Erfahrung und
Einsicht anders sein wird als heute.

39

Vom Wissen

I

In der Gegenwart hört alles Wissen auf.

II

Es ist leichter getan als geplant,

spricht die Gegenwart zu ihrem Kinde, der Zeit,
*denn der Plan existiert seit Ewigkeiten in mir –
dem lebendigen Feuer des Augenblickes.*

III

Das höchste Wissen ist die Liebe
sie ist gegenwärtig und strahlend.
Und – da sie frei ist von den Schatten der Vergangenheit
kann sie nichts kennen außer die jetzige Stunde.
So wird auch der nächste Tag ihr nicht Sorge sein.

IV

Und sie spricht:
*Ich kenne nur den Augenblick
und den gekreuzigt
zwischen Zeit und Ewigkeit.*

40

Sünde – sonder – abgesondert,
getrennt zu sein vom Plan der Welten,
Fata morgana, Vertrocknen in der Wüste:
dürr und krank, so ist denn auch der Menschen Leben.

Da die Menschen geschieden sind vom Quell-in-ihnen,
vom TAO, laufen sie umher wie herrenlose Hunde, da
Sensationen suchend, dort nach Nahrung stöbernd und
verwahrlosen mehr und mehr.

Die Mythe vom Sündenfall – wann war dies?

Immer dann *ist* es, wenn du die Ahnung deines Inneren
verlässt, den Funken des großen Feuers nicht achtest. –
Dann *wiederholt* sich der alte Eigendünkel der unerfah-
renen und ängstlichen Seele gegen das Wesentliche – das
aus der Mitte.

41

Den Weg zurück ins Leben
Jetzt, in dieser Stunde des heutigen Tages!
Wenn du aufhörst am Einsturz-sicheren –
das heißt, er stürzt sicher ein –
Turm zu Babel mit dem kalten Licht
eines unfruchtbaren Verstandes mitzubauen.

Dieses fahle Licht –
gespenstisches Schattenlicht –
und wie stolz sind wir nicht darauf?

42

Denken

I

Das Denken des Abendländers
gleichet der rostigen Krone des
sich reich und mit Wissen gefüllt dünkenden Königs,
der doch in Wirklichkeit so nackt in der Kälte steht –
ein Totengerippe
und frierend.

II

Die Intuition der Seele irrt nicht.
Sie ist die Wahrheit des Lebens –
führend uns nach finis terrae, nach *Ende der Welt*,
wo die Schiffe warten zur Überfahrt.
Doch wir selber sind Steuermann, Kapitän und Maat in
einem.

III

Wer den Mut nicht findet,
das Wesentliche zuzulassen
dem bleibt die alte Ahnung bloß schmerzende
Erinnerung,
und sie ist blass, kalt und kalt.

IV

Wer die Ahnung aus dem Inneren vergräbt –
dess' Weg ist noch von Schmerz gezeichnet
und nicht absehbar das Ende.

43

Nachbarschaft

*Ich lebe seit kurzem in einer idealen Nachbarschaft:
Heiler, König und Priester – und die Geliebte sind nicht zu
weit entfernt – – – sie sind in mir.
So soll der Erleuchtete gesprochen haben.*

44

Die Ketzer sind das Salz der Erde,
die Braven brav.

Das Blut der Ketzer ist der Dünger der Erneuerung.
Ewiges *Stirb und Werde*.

45

Weihnachten – ein Albtraum;
oder doch: Die Geburt des Lichtes?
Und dann von Tag zu Tag,

von Stunde zu Stunde.
Ja, auch Ostern – tägliches Stirb und Werde.

46

Mancher Atheist mit brennendem Herzen ist deutlich
religiöser als jene Vielen, die sich gläubig nennen und
ihr ganzes Leben lau und lau bleiben in Regeln und
Dogmen.

47

Vom Ende der Angst,
Angst, giftige Frucht des Verderbens;
inwendiger Nebel, bleiern,
und nur, wo Einsicht fehlt.

Kenntnis, lebendig – die aus der Tiefe,
kann dem alten Irrtum Wasser abgraben;
er wird verdursten und sein Gift ohne Wirkung sein.

Allerdings hat der Irrtum, die Macht der Welt,
kein Interesse daran, dass der Mensch zuversichtlichen
Blickes seiner Wege geht – ohne Angst, ohne Furcht,
ohne Sorge.

48

Irrtum

Alles, was nicht aus dir selbst geboren,
alles, was von außen einem Sacke gleich,
sich über unsere Köpfe legt – ist Irrtum,
mindest aber Irreführung.